

Mundpflegemittel und Nachhaltigkeit –

Da tut sich was!

Dem Begriff Nachhaltigkeit begegnet man in Medien und Alltag immer häufiger. Dieser Artikel erklärt den Unterschied zwischen alltagssprachlicher und zukunftsbezogener Bedeutung und zeigt, dass Nachhaltigkeit für Patienten, Praxen und Produzenten als Kriterium für Mundpflegemittel immer wichtiger wird.

Autor: Dr. Ralf Seltmann

Umgangssprachlich ist mit dem Wort „nachhaltig“ meistens andauernd, langlebig oder intensiv gemeint. Eindrücke oder Wirkungen werden so beschrieben, sogar von nachhaltiger Zahnputztechnik war schon zu lesen. Um diese Bedeutungen ging es bis vor einigen Jahren überwiegend auch in deutschen Medien – Tendenz abnehmend.¹ Inzwischen hört man aber auch immer öfter von Nachhaltigkeit als Strategie. Der Gedanke dahinter ist jedoch nicht neu. Grundlage ist dabei die Einsicht, dass natürliche Ressourcen limitiert sind und die Umwelt nur begrenzt regenerationsfähig ist. Im Prinzip geht es darum, Entwicklungen zu gestalten, die den Bedürfnissen heutiger Generationen entsprechen, ohne die Möglichkeiten und Bedürfnisse künftiger Ge-

nerationen zu gefährden.² Dieser Leitgedanke verlangt nach verantwortungsbewusstem Handeln und Wirtschaften, ohne ökologische Systeme zu überlasten und gleichzeitig allen Menschen ein gutes Leben zu ermöglichen. Nachhaltige Strategien sind demnach Möglichkeiten, unseren globalen Herausforderungen in Umwelt und Gesellschaft zu begegnen.

Zusätzliche Aspekte bei der Hilfsmittelauswahl

Wir wissen: Für eine gute Compliance und erfolgreiche Plaquekontrolle müssen alle Hilfsmittel hygienisch, sicher, haltbar und natürlich anwenderfreundlich sowie effektiv sein. Aber auch Nachhaltigkeitsaspekte gewinnen als

Entscheidungskriterium immer mehr Beachtung. Auf was genau sollte man achten? Ein Qualitätsprodukt zeichnet sich durch eine längere Haltbarkeit aus und trägt damit zur Abfallreduzierung bei. Ein weiterer wichtiger Punkt: die Produktionsstandorte. Sie sind natürlich entscheidend für Transportwege und damit für Schadstoffemissionen. Häufig aber auch für die Arbeitsbedingungen bei der Herstellung. Zusätzliche Fragen, die man sich bei der Produktauswahl stellen kann: Was ist mit den Rohstoffen? Wird auf erneuerbare „grüne“ Energie gesetzt? Werden die Steuern dort gezahlt, wo gearbeitet wird, und kommen den Standorten zugute? Beteiligen sich Hersteller lokal an gemeinnützigen Projekten oder an Forschung und Ausbildung? Viele Aspekte

können in Kaufentscheidungen oder Empfehlungen einfließen. So haben wir selbst die Möglichkeit, zu einer nachhaltigen Entwicklung beizutragen.

Nachhaltigkeitsstrategien „made in Sweden“

Oft ist es gar nicht einfach, all diese Informationen zu erhalten. Dennoch gibt es auch Unternehmen, die das Thema Nachhaltigkeit sehr transparent kommunizieren. Zum Beispiel TePe: Schon in der dritten Generation gehören gelebte soziale und ökologische Verantwortung bei dem schwedischen Mundhygiene-spezialisten zur Unternehmenskultur. Der jährliche Nachhaltigkeitsbericht (CSR), welcher auf der Unternehmensseite veröffentlicht ist, zeigt, dass bewährte Traditionen und zukunftsweisende Konzepte bei den Schweden sehr gut zusammenpassen.³ Die Mundpflegeprodukte von TePe werden nicht nur in Malmö entwickelt und designt, sondern sogar produziert. So kann das Unter-

nehmen gleichbleibend hohe Standards gewährleisten und es werden weder Arbeits-, Umwelt- und Produktsicherheit noch Hygiene-richtlinien vernachlässigt. Entsprechend ist TePe nach Qualitäts- und Umweltstandards zertifiziert. Um Risiken für Mitarbeiter und Umwelt zu vermeiden, werden auch als Partner (z.B. Verpackung und Transport) zertifizierte Dienstleister mit anerkannten Standards klar bevorzugt.

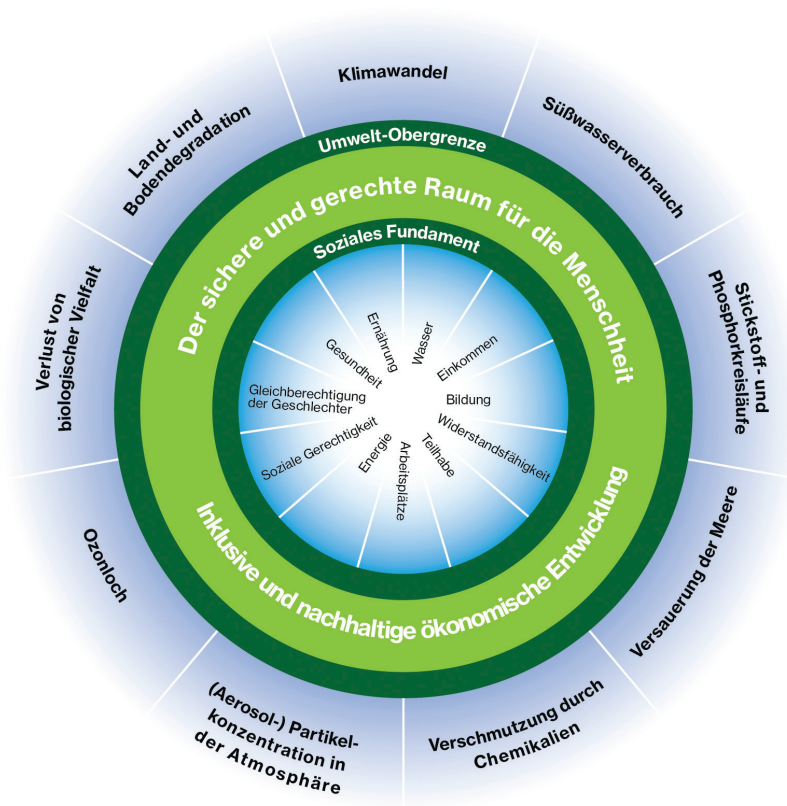
Besonders wichtig: wirklich fortschrittliche Materialien

Im Zusammenhang mit Nachhaltigkeit stehen natürlich auch Materialien und Rohstoffe. Für Medizin-, Hygiene- und Haushaltsprodukte sind unter anderem eine einwandfreie Hygiene oder Qualität besonders wichtig. Dies spricht für die Verwendung von Plastik als Material. Aber Achtung: Konventionelles Plastik wird noch immer überwiegend aus nicht erneuerbaren fossilen Rohstoffen (Erdöl) hergestellt. Plastikprodukte und deren Umwelt-

einflüsse werden deshalb viel diskutiert. Umweltfreundlichere Alternativen sind gefragt – möglichst natürlich bei identischer Qualität und ohne höhere Kosten. Und tatsächlich: Hier tut sich einiges.

So hat TePe begonnen, erste Produkte und Verpackungen auf erneuerbare Rohstoffe umzustellen. Auf der diesjährigen IDS werden sie erstmals dem Fachpublikum vorgestellt. Schrittweise soll sogar ganz auf fossile Ressourcen verzichtet werden, um den ökologischen Fußabdruck weiter zu verringern und noch mehr zu einem gesunden und umweltfreundlichen Lebensstil beizutragen. Denn nachhaltige Entwicklung bedeutet auch: „... mit Visionen, Fantasie und Kreativität die Zukunft zu gestalten und dabei auch Neues zu wagen und unbekannte Wege zu erkunden ...“⁴

- 1 Studie zum Begriff Nachhaltigkeit – Das gute N-Wort, 2016. <https://gruener-journalismus.de/studie-begriff-nachhaltigkeit/> (2. Jan. 2019)
- 2 Brundtland-Bericht, 1987. https://www.nachhaltigkeit.info/artikel/brundtland_report_563.htm (2. Jan. 2019)
- 3 TePe Nachhaltigkeitsbericht 2017. <https://www.tepe.com/de/about-tepe/sustainability/> (2. Jan. 2019)
- 4 Perspektiven für Deutschland. Unsere Strategie für eine nachhaltige Entwicklung. <https://www.nachhaltigkeit.info/media/1326188329phpUsK1h0.pdf> (2. Jan. 2019)



KONTAKT

Dr. Ralf Seltmann
 Manager Clinical Affairs
 TePe D-A-CH GmbH
 Flughafenstraße 52
 22335 Hamburg
 Tel.: 040 570123-0
kontakt@tepe.com
www.tepe.com

Das integrierte („Donut“-)Modell der Nachhaltigkeit (Kate Raworth) beschreibt die soziale (sozioökonomische) Verantwortung und die ökologischen Grenzen als Rahmen nachhaltiger Entwicklung.